

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 110 (1992)
Heft: 40

Artikel: Kunstmuseum und Architektur: eine Architekturausstellung in Lugano
Autor: Odermatt, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-77964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kung zwischen 0 und 1.0. Damit wäre der Tragwiderstand nach neuer Norm kleiner als nach der alten Norm: Ist dies so beabsichtigt?

Die Vergleichsrechnungen der zuständigen Arbeitsgruppe zeigen, dass die neuen Festlegungen je nach Fall sowohl zu grösseren als auch zu kleineren Tragwiderständen führen, Hinweise dazu enthält [3].

Ziffer 4 19 16: Bauwerksklassen (BWK):

Überlässt der Ingenieur dem Bauherrn die Wahl der BWK, auch wenn dieser nicht fachkundig ist?

Der Ingenieur ist Berater des nicht fachkundigen Bauherrn, d.h. er schlägt die ihm richtig erscheinende BWK vor.

Was ist zu tun, wenn der Bauherr eine tiefere BWK bestimmt, als dies der Auffassung des Ingenieurs entspricht?

Die detaillierte Antwort hiezu ist in [4] enthalten. Es muss unterschieden werden zwischen wirtschaftlichen und strafrechtlich relevanten Risiken. Im ersten Fall hat der Ingenieur in beweisichernder Form (Protokoll, eingeschriebener Brief, schriftliche Empfangsbestätigung) abzumachen und im Sicherheitsplan darauf hinzuweisen, dass der Bauherr die Gefahr ausdrücklich akzeptiert hat.

Beim Vorliegen strafrechtlich relevanter Risiken soll der Ingenieur, falls es ihm nicht gelingt, den Bauherrn von seinem Vorhaben abzubringen, vom Ingenieurvertrag zurücktreten.

Was sind die Auswirkungen bei einem Wechsel von einer BWK in eine andere in bezug auf Bemessung, Konstruktion und insbesondere auf die Kosten?

Diese Frage kann nur mit Vergleichsrechnungen und fallweise beantwortet werden.

Inwieweit sind die Angaben in der Norm verbindlich?

Die Normen des SIA stellen die anerkannten Regeln der Baukunde dar und bilden damit eine wichtige Grundlage bei Gerichtsentscheiden.

Ist zu erwarten, dass Bund und/oder Kantone als Gesetzgeber hierzu noch Vorschriften machen werden?

Bis heute sind ausser einem versuchsweisen Ansatz im Kanton Freiburg keine solchen Absichten bekannt geworden.

Tabelle 30: Hier wird auf Behälter mit umweltgefährdendem Inhalt hingewiesen – wie berücksichtigt man das Erdbeben bei solchen Bauwerken?

Die Berechnung und Bemessung von Flüssigkeitsbehältern auf Erdbebenein-

wirkung ist eine Aufgabe für Spezialisten. Im weiteren sei auf ausländische Normen und Fachliteratur hingewiesen, u.a. [26].

Zusammenfassung

Der vorliegende Aufsatz hat zum Ziel, die anlässlich der Einführungskurse gestellten Fragen zur Norm SIA 160, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, zusammenfassend zu beantworten, um damit den Normanwendern eine ergänzende Grundlage zu geben. Dieses Vorgehen ermöglichte der BK SIA 160 auch, einige wenige Unzulänglichkeiten im Text der Norm zu erkennen. Es ist vorgesehen, die Normkorrekturen in geeigneter Form zu veröffentlichen.

Sollten sich in der Zwischenzeit in der Normanwendung beim Leser neue Fragen ergeben haben, so sind diese an das Generalsekretariat des SIA zuhanden der BK SIA 160 zu adressieren.

Abschliessend sei erwähnt, dass die Einführung der Norm SIA 160 in die Praxis ohne grössere Schwierigkeiten vonstatten gegangen ist, und dass sie sich in der Anwendung bewährt hat.

Adresse der Verfasser: P. Matt, dipl. Bauing. ETH/SIA/ASIC, Ingenieur-Beratung, Talweg 21, 3063 Ittigen, und Prof. Dr. M. A. Hirt, Präsident der Normkommission SIA 160, ICOM-Constructions Métalliques, EPF-Lausanne, 1015 Lausanne.

Kunstmuseum und Architektur

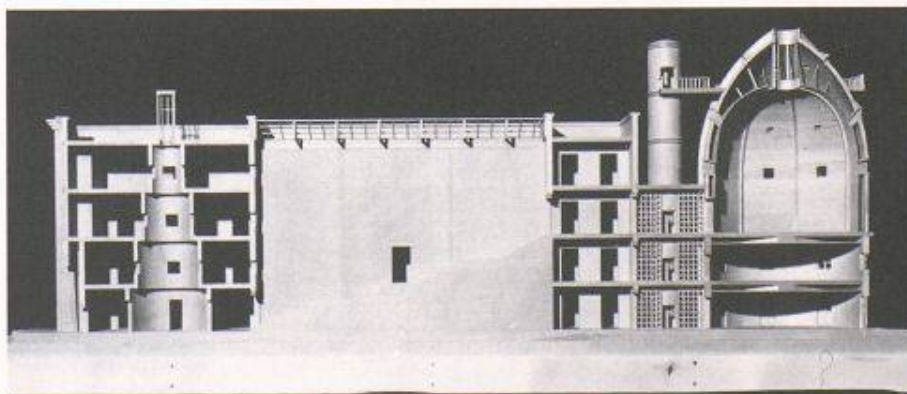
Eine Architekturausstellung in Lugano

Das Museo Cantonale d'Arte Lugano eröffnete kürzlich eine Ausstellung zu einem Thema, das in der Öffentlichkeit im Zeichen einer breiteren Architekturdiskussion – so ist zu hoffen – auf grosses Interesse stossen dürfte. Dass die Architektur Gastrecht in einem staatlichen Kunstmuseum erhält, ist ein durchaus bemerkenswertes Faktum – im vorliegenden Fall so ganz ungewöhnlich vielleicht doch wieder nicht: Der kulturelle Boden im Tessin dürfte zumindest in dieser Sparte dem unsrigen einiges voraus haben, auch wenn die kreativen Impulse der in den siebziger Jahren so strahlungskräftigen «Tendenza» etwas flügelahm geworden sind und mittlerweile eher – auch nicht so schlechte – Nacherzählungen den Urtext zu relativieren drohen... Mit der heutigen Ausstellung bekundet das Mu-

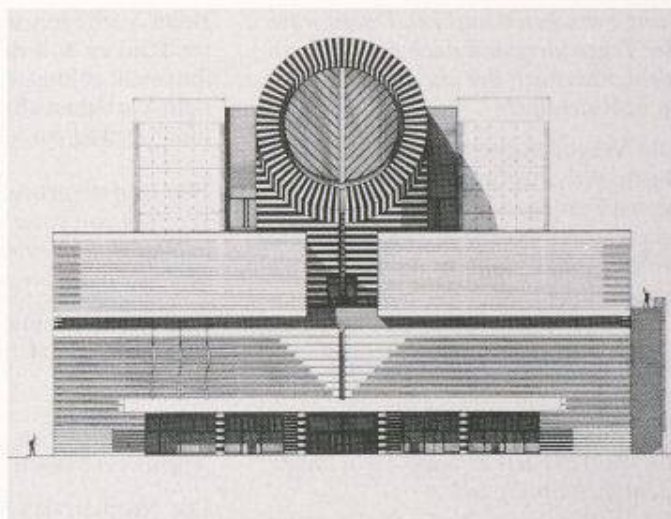
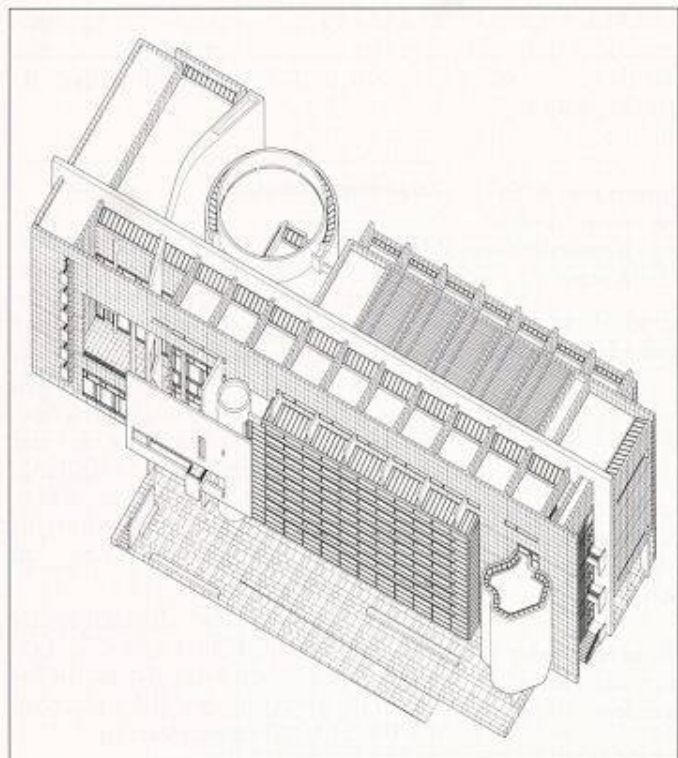
seum seine Absicht, künftig neben den in der Vergangenheit gepflegten Disziplinen – Malerei, Plastik usw. – regelmässig auch der Baukunst sowohl im historischen Bezug wie im Umfeld der

Gegenwart Raum zu geben – eine löbliche Absicht in der Tat, die sich eigentlich auch andere vergleichbare Institute zu eigen machen können....

Museen im Museum also: Der Gründe sind viele, die das Vorhaben rechtfertigen. Der Museumsbau ist zur Vorzeigedisziplin der heutigen Architektengeneration geworden. Nie hat sich die Baukunst in früherer Zeit dieser Spar-



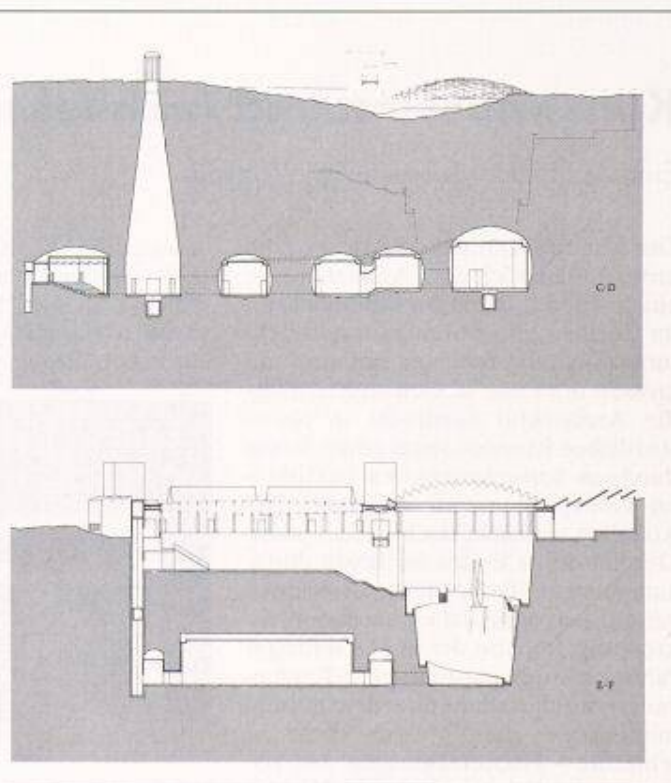
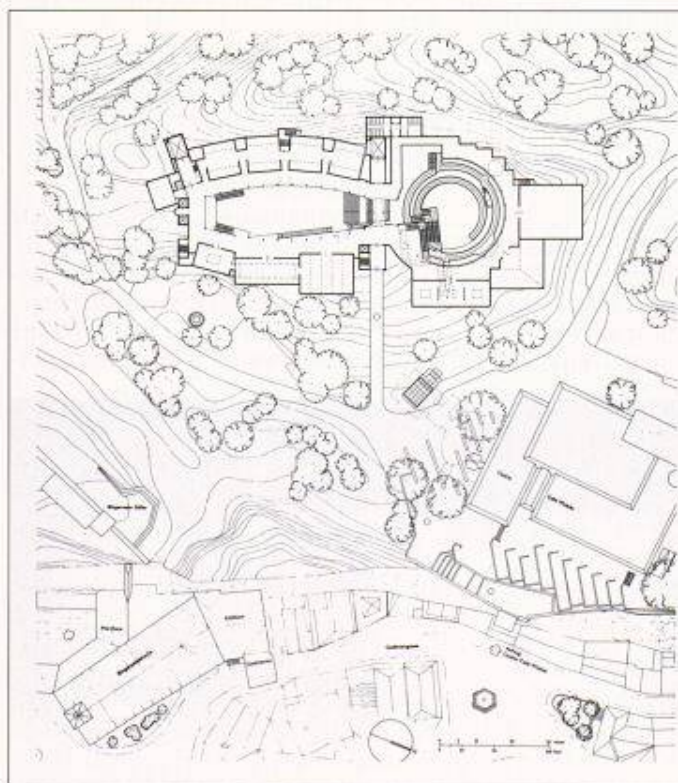
Aldo Rossi: Bonnefanten Museum, Maastricht

Mario Botta: *Museum of Contemporary Art, San Francisco*Richard Meier: *Museo Arte Contemporanea, Barcelona*

te so offensichtlich zum Zwecke ihrer Selbstmanifestation bemächtigt. Nicht dass man sie damals verkannt hätte – es waren Tempel des andächtigen Betrachtens, der «schweigenden Demut und der herzerhebenden Einsamkeit» – ihre Schöpfer waren Schinkel, Smirke, Klenze, Semper – in sich selbst ruhend, mit den monumentalen Architekturvokabeln ihrer Zeit angetan, für die ego-

zentrische Spiegelung baukünstlerischen Gestaltungswillens vielleicht nicht einmal besonders geeignet – jedenfalls nicht mehr als andere Disziplinen des Bauens der Epoche. Mit der Veränderung des sozialen Gefüges, des kulturellen und ökonomischen Umfeldes hat sich im Laufe der Zeit auch unser Verständnis des Museumsgedankens gewandelt. Die Beschäftigung mit

dem Museum hat sich zur Dauerkomponente des heutigen Architekturgesprächs entwickelt. Das Museum als Ort des Kunsterlebnisses – nicht des in sich gekehrten Verharrens, sondern der dynamischen, ständig sich neu formulierenden künstlerischen Äusserung – ist selbst zum Ausstellungsobjekt geworden. Die Hülle hat sich in ihrer Bedeutung verselbständigt, sie provoziert Be-

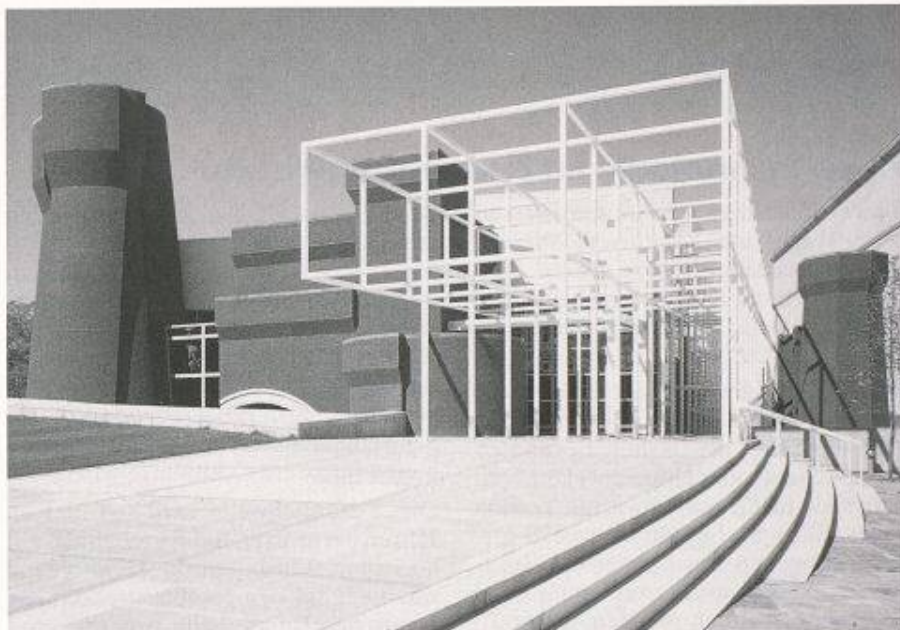
Hans Hollein: *Guggenheim-Museum, Salzburg. Lageplan, Grundriss, Schnitte*

wegung beim Besucher – «ein räumliches Spektakel mit Durchblicken, Lichtreizen, Galerien und Promenaden, ein Vexierspiel zwischen Interieurs und Exterieurs, ein zuweilen verwirliches Nebeneinander von disparaten künstlerischen Dimensionen, Ansprüchen des Gefässes und Ansprüchen des Inhalts.» Dem zu Betrachtenden ist gleichsam Konkurrenz erwachsen aus dem gestalteten Raum, der sich vom Mittel zum Selbstzweck erhoben hat. Etwas überspitzt: Man geht ins Museum, um Ando, Eisenman, Hollein, Isozaki, Pechl, Rossi zu sehen. Ob das auch in ein paar Jahren noch so ist, weiss ich nicht.

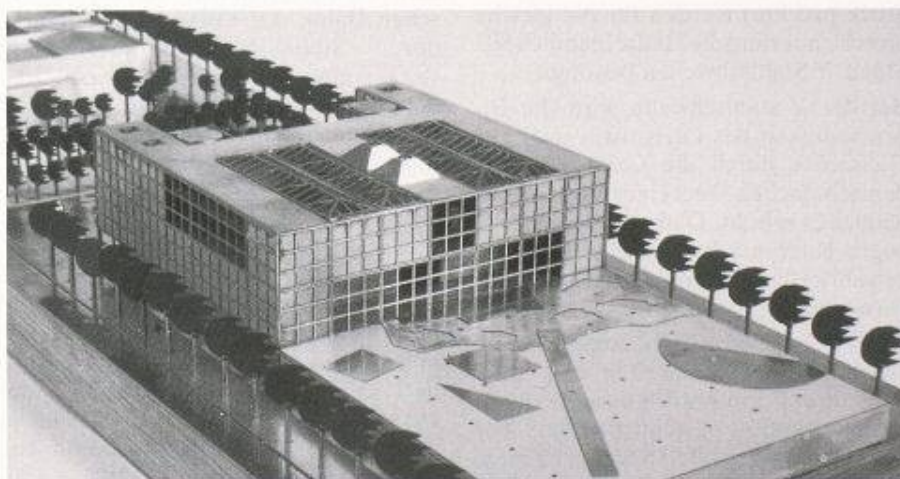
Das Thema ist nicht leicht zu bewältigen; zu individuell sind die Einzelleistungen geprägt durch ihre Schöpfer, zu eigenständig – auch «eigensinnig» – ist oft der Duktus der architektonischen Sprache, als dass sich auf einfache Weise Ordnung und Zahl finden liessen, die den Ausstellungsmachern erst die Möglichkeit zu sinnvoller Gliederung der Schau bieten.

Kurz: Vergangenheit und Gegenwart sind die Kategorien, die zur Verfügung stehen und in die sich auch die Ausstellung im Museo Cantonale d'Arte gliedert. Ein sehr gut dokumentierter historischer Teil befasst sich mit der Museumsarchitektur ab Ende des 18. Jahrhunderts bis in die siebziger Jahre unseres Säkulums. Es begegnen uns unter anderem die Namen Boullée, Durand, Klenze, Schinkel, van de Velde, Olbrich, Corbusier – von seinem Utopie gebliebenen Musée Mondial sind Originalpläne zu sehen, wie denn überhaupt dieser geschichtliche Bereich etliche Kostbarkeiten bereit hält: zum Beispiel die Pläne und das fabelhafte Modell zum Stadtmuseum am Karlsplatz in Wien von Otto Wagner oder das Wettbewerbsmodell zum Centre Pompidou von Piano/Rogers – das übrigens vom verwirklichten Bau wesentlich abweicht!

Ein zweiter, sehr umfangreicher Teil, zeigt das Heute: Elf Architekten ist je ein Raum gewidmet: die Amerikaner Peter Eisenman, Richard Meier und Robert Venturi, der Italiener Aldo Rossi, der Deutsche Josef Paul Kleihues, die Japaner Tadao Ando und Arata Isozaki, der Österreicher Hans Hollein, der Spanier Rafael Moneo und die beiden Schweizer Roger Diener (Gmurzyska Galerie, Köln) und – er darf nicht fehlen – Mario Botta (Museum of Contemporary Art in San Francisco). Eine Sehenswürdigkeit besonderer Art auch hier: Holleins Guggenheim - Museum in Salzburg; es ist vollständig unterirdisch im Mönchsbergfelsen geplant, von aussen werden fast nur die Glasbedachungen sichtbar sein – eine erstaunliche Idee! Das Projekt ist



Peter Eisenman: Wexner Center, Columbus, USA



Josef Paul Kleihues: Museum of Contemporary Art, Chicago

mit aufwendigen Modellen und Plan-darstellungen ausgezeichnet präsentiert.

Nun könnte man die grossen Abwesenden herzhähen: Pechl, Stirling, Kurokawa... was hilft's – das Feld wird immer offenbleiben! Die Wahl ist gut! – Verantwortlich zeichnen Manuela Kahn-Rossi, Direktorin des Museums, und Marco Francioli, wissenschaftlicher Mitarbeiter. Ihnen zur Seite standen Vittorio Magnago Lampugnani, Ulrike Jehle, Paolo Fumagalli, Sergio Pagnamento und Emilio Bernegger.

Die Ausstellung im Museo Cantonale d'Arte, Via Canova 10, in Lugano dauert bis zum 22. November. Sie ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, Dienstag von 14 bis 17 Uhr.

Zur Ausstellung ist ein hervorragender Katalog in englischer und italienischer Sprache erschienen – ein Buch zur heutigen Museumsarchitektur schlechthin!

Bruno Odermatt

Wettbewerbe

Erweiterung der Schulanlage La Punt Chamuesch, GR

Die Gemeinde La Punt Chamuesch veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlage. Es wurden 17 Entwürfe eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (14 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Kei Ito, Daniel Lischer

2. Preis (12 000 Fr.): Eduard & Pablo Horvath, St. Moritz

3. Preis (8000 Fr.): Gian Mauro Maurizio, Vicosoprano

4. Preis (7000 Fr.): Urs Hüsler, Samedan; Mitarbeiterin: Jolanda Näf

5. Preis (4000 Fr.): Rolf Som, Celerina; Mitarbeiter: Ernst Peter

6. Preis (3000 Fr.): Renato Maurizio, Maloja; Mitarbeiter: Marcel Koller

Fachpreisrichter waren J. C. Brunner, Lavin, S. Ragaz, Bern-Liebfeld, H. J. Ruch, St. Moritz, E. Bandi, Chur.